

Bereinigte Laibacher Zeitung

N^{ro}. 95.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Eblen v. Kleinmayr.

Freitag den 27. November 1818.

Inland.

Laibach.

Verflohenen Sonntag den 22. d. wurde der hochwürdigste Herr Jos. Waland, erwählter und von S. p. H. bestätigter Bischof von Görz, bisheriger k. k. Subernalrath und Referent in Geistlichen und Studiensachen bei dem hiesigen k. k. Landes-Subernium in der hiesigen Domkirche vor den Augen zahlreich versammelter Autoritäten des Civil- und Militärstandes dann einer großen Volksmenge von dem hochwürdigsten Bischofe Augustin Gruber unter Aufsicht zweier insulterter Prälaten und der zahlreichen Geistlichkeit feierlich zum Bischofe geweiht.

Se. Majestät haben dem Nordamerikaner John Watts auf die von ihm neu erfundene besondere Methode die Stereotyp-Platten herzustellen, ein ausschließendes Privilegium auf zehn Jahre allergnädigst zu verleihen geruhet. (Der wörtliche Inhalt der Verleihungsurkunde ist dem Intelligenzblatte eingedruckt.)

Oesterreich.

Am 18. d. M. um halb 10 Uhr Abends starb in Wien Se. Excellenz Herr Joseph Graf v. Wallis, Freiherr auf Karighmain,

Ritter des goldenen Vlieses und Großkreuzes des königl. ungarischen St. Stephans. Ordens, Inhaber des goldenen Civil-Ehrenkreuzes, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Staats- und Conferenzminister, oberster Justizpräsident und Präsident der Hofcommission in Justiz, Gesezlichen, Herzmehrerer Herrschaften in Wäbren und Böhmen etc. Der Berewigte hatte das Glück, in seinen verschiedenen Dienststufen das Vertrauen seines Souverains zu genießen, dessen ihn auch seine seltenen Kenntnisse, seine strenge Ordnungsliebe, Rechlichkeit und unermüdlige Thätigkeit vollkommen würdig machten. Ein Schlagfluß entriß ihn, nach noch nicht ganz zurückgelegtem 52. Lebensjahre, dem Kreise seiner Familie, als er eben in derselben Mitte durch eine literarische Erheiterung seinen Geist zu den ernstern Berufsgeschäften stärken wollte. Er hinterläßt eine Gemablinn, Ludovika, geb. Gräfinn v. Waldstein, drei Söhne, Maximilian, k. k. wirkl. Kämmerer, böhmischer Subernalrath und Racontier Kreiskauptmann; Michael, k. k. wirklicher Kämmerer, Hauptmann bei König von Bayern Infanterie; Ludwig, k. k. wirklicher Kämmerer und Lieutenant bei Prinz-Regent Husaren; dann eine Tochter, Rosa, vermählte Gräfinn von Dietrichstein. — Der Leichnam des Verstorbenen wird heute in der Stille beigesezt, sodann

der testamentarischen Anordnung zu Folge, in der Familiengruft zu Budwitz beigesetzt. Die Exequien werden künftigen Mittwoch früh um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu den Schotten abgehalten. (Wdr.)

A u s l a n d.

S c h w e i z.

Die Aufnahme der Jesuiten setzt einen Theil der Stadt und des Gebiets von Freiburg in große Unruhe. Schultheiß und Staatsrath der Stadt und Republik Freiburg haben unter dem 26. Oktober folgende Kundmachung erlassen:

Da einer Seits die wirklichen Zeitverhältnisse außerordentliche Maßnahmen erheischen, und es anderer Seits nöthig ist, die Zügellosigkeit einiger Spöttlinge Schranken zu setzen, so haben wir, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, aus landesväterlicher Sorgfalt beschlossen und verordnet:

1) Nach 10 Uhr Abends darf sich in unserer Hauptstadt niemand auf den Straßen öffentlich sehen lassen, ohne mit einem Lichte oder einer Laterne versehen zu seyn.

2) Jeder darwider handelnd wird mit einer Buße von 2 Fr. zu Gunsten des Angebers oder des Militärs, der einen solchen anhalten würde, bestraft werden.

3) Wer die Urheber von unziemlichen Anschlagentheln dermaßen unserm Oberamtmanne oder einer andern bestellten Behörde anzeigt, daß sie entdeckt und geahndet werden können, erhält eine Belohnung von 100 Fr. aus der Staatskasse.

4) Unser Oberamtmanne zu Freiburg ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt, der in beyden Sprachen gedruckt, dem Amtsblatte einverleibt, öffentlich verlesen, und da, wo es nöthig ist, angeheftet werden soll.

Eine Abtheilung Artillerie und eine Scharfschützen-Kompagnie, welche nur acht Tage in der Stadt Freiburg sich aufhalten sollten, erhielten Befehl, in Garnison daselbst zu bleiben. (W. Z.)

Am 5. d. M. starb in Zürich in ihrem 85sten Jahre die Wittwe des berühmten Salomon Gessner. Was sie ihm zum Gatten gewesen, wie viel sie zur Aufzucht des Kindes als Dichter und als Künstler beigetragen, bezeugt zum Theil Gessners Dedicatio seines „Tod Abel's“, zum Theil beweisen dieß eine Menge noch lebender Zeugen. Ihre glückliche muntere Laune verlor sich auch nicht unter dem Drucke vieler Seelen-Leiden, welche ihr der Tod eines geliebten Sohnes, seiner lebenswichtigen Gattin und erst vor wenigen Monaten das schnelle Hinscheiden eines blühenden hoffnungsvollen Enkels verursachten. Noch wenige Stunden vor ihrem Entschlafen scherzte sie mit ihrem Neze. (Dester. Beob.)

D e u t s c h l a n d.

Ueber Campe, der am 22. Dec. im 72sten Jahre auf seinem Garten vor Braunschweig starb, sagt der Hamburger Correspondent: „Die Anstrengungen, besonders in dem großen Wörterbuche, und die Aufsetzungen einer trüben Zeit, die seinen hohen Schutzherrn entführte und das Vaterland selbst verschlungen zu haben schien, waren zu ergreifend und zu heftig, als daß ein so zartfühlender, vielbesümmter Geist ihnen hätte widerstehen können. Er zog sich in sich selbst zurück und wirkte nicht mehr nach Außen. Alle Versuche ärztlicher Kunst, ihn zur gewohnten Kraftäußerung zu wecken, waren vergeblich. Es schien, der Körper sollte ihn überdauern. Er wollte auf der von ihm selbst zubereiteten und angepflanzten Stelle in seinem Garten begraben seyn, in einem länglichten Kasten von unbehobelten Brettern, ohne Deckel, verbot, etwas mit ihm zu begraben, was für Lebende Werth haben könnte, und da er berechnete, daß der Aufwand einer herkömmlichen Bestattung etwa 200 Thaler betrage, so verordnete er, diese Summe unter Arme zu vertheilen. Seinem Schwiegersohn, dem Buchhändler Bieloweg, trug er auf, 2000 Exemplare seines Robinsons und seines Theophrasts, als Geschenk

für unbestimmte Kinder von Kaiserliche, zu
frucken." (Desir. Beob.)

Die zu Laufzergen bey dem jungen Erb-
prinzen von Sachsen-Weimar gebetenen
Kantonsbatter hatten diesem ein Parthengeschenk
bestimmt; der Herzog lehnte es aber ab,
indem diese Handlung nur Fürst und Volk
fester binden, keineswegs aber dem Lande
Ausgaben verursachen soll. (W. 3.)

Preußen.

Den neuesten Nachrichten aus Aachen zu-
folge, war Se. Königl. Hoheit der Herzog
von Angouleme am 9. Morgens um 10 Uhr
unverhofft daselbst angekommen. Er ist beim
Herzog von Richelieu abgestiegen, und hat
sogleich, von diesem Minister begleitet, bei
sämmlichen Monarchen seine Besuche abge-
stattet. Dieser Prinz will, dem Vernehmen
nach, nur 24 Stunden in Aachen verweilen.

Am 5. nahmen Se. Majestät der Kai-
ser von Oesterreich das Panorama der Schlacht
von Belle Alliance in Augenschein. An eben
diesem Tage ließen Se. Majestät jedem Ge-
neinen von der Garde-Compagnie des Ma-
joritätsherrn Namen führenden Regiments
einen Ducaten, jedem Unteroffizier aber zwei
Ducaten verabreichen, auch unter die Musi-
kanten desselben Regiments ein ansehnliches
Geschenk vertheilen.

Zwei Stunden von Aachen, in der Ge-
gend von Stollberg, werden auf eine Stre-
cke von einer Stunde seit einigen Tagen Erd-
erschütterungen verspürt. Die Gegend, wo
diese Erderschütterungen Statt haben, ist zum
Theil von Blei-, Eisen-, Salmey- und Koh-
lenbergwerken ganz untergraben, man findet
selbst Spuren, daß die Römer dort Erze ge-
graben haben; es müssen, da die Erderschüt-
terungen sich nicht verbreiten, alte, unter-
irdische Gewölbe eingestürzt seyn. (Desir. B.)

Mad. Catalani gab am 8. Nov. gegen
einen Ducaten Leggeld ihre letzte Coirée,
wobei sie einige von ihr noch nie gehörte
Lieder sang. Seit dem Weisfall, welchen diese
Sängerin auch von allen drei Monarchen

erhielt, nennt man sie in Aachen die Königin
der Sängertinnen und die Sängertinn der Kö-
nige. (W. 3.)

Nachrichten aus Aachen vom 10. Novem-
ber zufolge wollten Se. Majestät der Kaiser
von Rußland den 16. nach Brüssel gehen,
und von da die Reise nach St. Petersburg,
wahrscheinlich über München und Wien fort-
setzen. Se. Majestät der Kaiser von Oester-
reich gedachten Aachen am 18. zu verlassen.
Die Minister sollten den 20. oder 5. abge-
hen, und ihre Abreise also den Schluß der
daselbst zu verhandelnden Geschäfte bezeich-
nen. Nach denselben Berichten sind die deut-
schen Angelegenheiten an eine Kommission
verwiesen, welche in Frankfurt zusammentra-
ten und aus den Ministern von Oesterreich,
Preußen und den vertheiligten Deutschen Hö-
fen bestehen wird. Freiherr von Humboldt,
der sich schon 1816 in Frankfurt bei der zur
Auseinandersetzung der Territorial-Angele-
genheiten des Deutschen Vaterlandes gebilde-
ten Kommission befand, wird auch jetzt wie-
der in gleicher Absicht dahin berufen werden.

Seit der Reise des Kaisers von Rußland
nach Paris soll der erste Termin zur Bezah-
lung der Französischen Kontribution, wozu
in dem Vertrage vom 9. v. M. der 6. Jan-
uar 1819 bestimmt worden war, verlängert
worden seyn.

Am 9. haben die hohen Monarchen nebst
dem Herzoge von Angouleme, so wie die Mi-
nister bei dem Könige von Preußen gespeist.
Die Veranlassung zu der Reise des Herzogs
scheint die Verwandlung der Quatrupel-Al-
lianz in eine Quintupel-Allianz gegeben zu
haben. Se. Königl. Hoheit haben nur 36
Stunden in Aachen verweilt.

In einer der letzten Sitzungen haben die
Monarchen die Schuld, welche Dänemark
in Norwegen kontrahirt hat, und welche
Schweden sich anzuerkennen weigerte, ga-
rantirt. Der Kieler Frieden soll in allen
seinen Punkten vollzogen werden. (W. 3.)

Sardinien.

Nachrichten aus Cagliari vom 12. d. M.

zufolge, war der zum Vice-König von Savoyen ernannte (ehemalige Gouverneur des Herzogthums Genua) Graf Chaon de Revel daselbst angekommen, und hatte Truppen mitgebracht, um die an einigen Orten der Insel gestörte Ruhe wieder herzustellen. Besonders widerspenstig zeigten sich die Einwohner des Dorfes Auggis, welche mehreren von der Justiz verfolgten Uebelthätern Schutz und Unterstand gewährten. Ein Marechal de Logis und ein Genédarmer wurden kürzlich von einigen dieser Bösewichter getödtet. Der Vice-König hatte demzufolge am 2. v. M. einen Tagesbefehl erlassen, worin er jedem, der einen der Unruhestifter ausliefert, 300 Scudi als Belohnung, und sollte es einer der Schuldigen selbst seyn, gänzliche Straflosigkeit verspricht, und die Erlaubniß gibt, auch noch einen andern Mitschuldigen nennen zu dürfen, dem gleichfalls völlige Straflosigkeit zugesichert wird. Andererseits werden die Einwohner von Auggis mit den härtesten Strafen bedroht, wenn sie fernerhin den Missethättern Unterschleif gewährten sollten.

An der Grenze von Savoyen wurde kürzlich ein Betrüger, der sich für Hieronymus Bonaparte ausgab, nebst zwei andern seiner Reisegefährten verhaftet, und alle drei nach Genua ins Gefängniß abgeführt. (Dest. B.)

G r o ß b r i t a n i e n .

Der bekannte Sir Samuel Romilly, einer der besten Advocaten Englands und ein sehr thätiges Oppositionsmitglied, hat sich aus Rummel über den Verlust seiner Gattin mit einem Rasirmesser um das Leben gebracht. Die Trauer über diesen unglücklichen Vorfall war in London so groß, daß am 3. Nov. keine Verichthung Statt finden konnte, indem sich kein Beysther des Gerichts und nicht ein einziger Anwalt eingefunden hatte. Durch den Tod dieses Mannes, der ein Alter von 80 Jahren erreichte, ist nun seine Wahlstelle für Westminster erlediget, welche noch vor dem Zusammentritt des Parlaments besetzt werden muß. Die Jury erklärte einstimmig,

daß sich Hr. Romilly in Folge einer leitwelligen Selbstabwesenheit das Leben genommen habe. Bemerkenswerth bleibt es immer, daß Romilly, wie früher der Oppositionsmann Whittbread, sich auf die nämliche Art getödtet hat. Diese beyden Männer hatten außer ihrer gleichen politischen Tendenz auch noch Aehnlichkeit im Charakter und in Talenten. (Wdr.)

Nachrichten aus London vom 2. November zufolge, war zu Dover bereits ein großer Theil des Britischen Contingents aus Frankreich angekommen. Die Auschiffung ging mit größter Ordnung vor sich, und gewährte ein schönes Schauspiel. Die Musik der Regimenter spielte Nationallieder, und die alten Krieger betreten ihr Geburtsland, welches viele seit zwölf Jahren nicht gesehen hatten, mit allen Zeichen der lebhaftesten Freude. Die Bevölkerung der ganzen Stadt war am Hafen versammelt, und man drängte sich, den Soldaten-Quartiere anzubletben, da Jedermann einige bey sich zu bewirthen wünschte.

Die Minister beschäftigen sich mit einer noch stärkern Reduktion der Seemacht. Es sollen künftig nur fünf Linienschiffe in regelmäßigem Dienst seyn; eins in Ost-Indien, eins bey St. Helena, eins im Mitteländischen Meere, eins zu Cork in Irland, und eins zu Letty in Schottland.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

Ein amerikanisches Journal, in welchem man, nach seinem Titel: „philosophische Annalen“ nur ernste Wahrheit erwarten sollte, erzählt Wunder von der Schnelligkeit dortiger Künstler; z. B. mittelst einer Cylinderpresse und Stereotypen wird die ganze Bibel in drei Minuten gedruckt; — ferner ein Schuhmacher verfertigt in einem Tage ein Paar Stiefel aus dem gehörig gegerbten Fell eines Kalbes, welches an dem Morgen eben desselben Tages noch gelebt hat. (Dest. Beob.)

W e c h s e l - C o u r s i n W i e n
vom 20. November 1818.
Conventionsmünze von Hundert 245 1/2